

„Berliner Tageblatt“ erscheint täglich...



Abonnements-Preis auf das „Berliner Tageblatt“...

Berliner Tageblatt.

Nr. 245.

Berlin, Dienstag, den 17. Mai 1887.

XVI. Jahrgang.

Die Zuckersteuer-Vorlage.

Die neue Zuckersteuer-Vorlage hat alle diejenigen sehr enttäuscht...

Betrachten wir uns aber die Vorlage selbst und ganz besonders die nach den Motiven in Aussicht genommene Einnahme aus der Zuckersteuer...

Ausficht genommenen Mehr-Einnahme, und nur der Rest von 42,8 pSt. soll durch Kürzung der Prämien aufgehoben werden.

Nehmen wir die Zahl der verarbeiteten Rüben im Jahr nur auf 85 Millionen Doppel-Centner an...

Davon sind abzuziehen: 5 pSt. Verwaltungskosten = 6,584,045 Mark, Export-Bonifikation: 5,940,910 D.-Str. = 10 Mark 59,400,100

Es soll verbleiben eine Einnahme von 65,737,755 Mark, oder aber 65 1/2 Millionen Mark.

Die Antwort auf diese Frage gibt uns Professor Scheiber in seiner dem Reichstag bei Gelegenheit der letzten Zuckersteuer-Debatte überreichten Denkschrift...

Wir haben auf diesen Mangel in der Steuerrechnung schon wiederholt hingewiesen...

die Schädigung der Einnahmen aus diesem Grund sich nicht auf die oben angegebenen 16 1/2 Millionen beschränken wird...

Wir meinen, daß es nothwendig ist, solchen Schädigungen gründlich vorzubeugen, und uns scheint bis jetzt das einfachste Mittel dazu die Einführung der Fabriksteuer zu sein...

Wenn wir diesen Vorstoß einer Fabriksteuer trotz der Abneigung, welche dagegen in Regierungskreisen zu herrschen scheint, jetzt angreifen...

Arme Mädchen.

Berliner Roman von Paul Lindau.

Das Einzige, was Gretchen im Hause der Frau von Selwitz in der ersten Zeit etwas vermehrt hatte, war ihr Verhältnis zu Regine.

Gretchen erfuhr sehr wohl, daß sich Regine's, die ohne Zweifel unwillkürlich zu denselben Vergleichen gedrängt wurde...

Als sich die beiden Mädchen zum ersten Mal gegenüber trafen, hatten sie gleichzeitig dieselbe Wahrnehmung gemacht...

dadon unangenehm berührt gewesen, während Gretchen diese Reue...

Gretchen war so entgegenkommend und freundlich wie möglich gewesen, Regine aber hatte durch die Einseitigkeit ihrer Antworten...

So machte es sich denn mit der Zeit, daß Regine in Gretchen's hübschem Zimmer die eigentlich Herrin war...

Die beiden Mädchen plauderten häufig zusammen, und zu ihnen gestellte sich noch von Zeit zu Zeit Fräulein Marianne Berg...

waren diese Plaudereien eine wahre Herzensstärkung und Erquickung.

Eines Abends saßen Regine und Gretchen einander gegenüber. Gretchen war glückselig. Bruno, dessen Bedenke zu ihrem tiefsten Leidwesen...

„Mein“, sagte sie leise, „ich kenne den Herrn Grafen noch nicht lange, seit kaum einem Vierteljahr. Als ich das Glück hatte, in Ihr Haus aufgenommen zu werden, kannte ich ihn erst seit zwei Tagen.“

„Wie kommt er dazu?“ „Weil er ein guter Mensch ist. Ich kenne keinen andern Grund.“

„Sie glauben also an Ineignungsgüte?“ „Mein Gott, ich darf es ja.“ „Ich möchte Ihre glückliche Täuschung natürlich nicht zerstören.“

Vertical text on the left margin containing small notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing small notices and advertisements.